

bendige, wenn auch manchmal idyllische Darstellungen des ländlichen Alltags zu geben, wobei er die darin herrschende Gewalt und Unmenschlichkeit keineswegs verschwie, wie er menschliche Charaktere zu zeichnen vermochte. In seiner wohl bekanntesten, 1934 veröffentlichten Novelle *Biancheng* (dt. *Die Grenzstadt*, 1985) stellt er die han-chinesische Lebensweise und die der Miao, eine der nationalen Minderheiten Chinas, der er selbst von Geburt an verbunden war, einander gegenüber, wobei er keinen Zweifel daran läßt, daß er letzterer den Vorzug gibt.

Shen Congwen vermittelt uns heutigen Lesern einen faszinierenden Einblick in eine ländliche Welt, die es so längst nicht mehr gibt. Die seit einigen Jahren zu beobachtende Liberalisierung in der Kulturpolitik führte zu einer achlicheren und positiveren Bewertung seines literarischen Werkes, das viele Jahre lang nicht neu aufgelegt worden war. Im Jahre 1982 erschien eine zweibändige Auswahl (*Xiaoshuo xuan*). -cre-

*(22)

Feng Zhi mit dem Friedrich-Gundolf-Preis ausgezeichnet

Der 83jährige Dichter, Germanist und Übersetzer Feng Zhi, der im Vorjahr den Internationales-Preis erhalten hat (vgl. C.a., Juni 1987, Ü 21), wurde am 21. Mai 1988 in Kassel mit dem Friedrich-Gundolf-Preis ausgezeichnet. Der mit 15.000 DM dotierte Preis wird seit 1964 von der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung alljährlich an ausländische Germanisten vergeben. Feng Zhi ist der erste chinesische Preisträger und der zweite aus dem asiatischen Raum (XNA, 23.5.88). -cre-

Außenwirtschaft

*(23)

Verkaufsrekord auf der Frühjahrmesse in Guangzhou

Die Frühjahrmesse von Guangzhou (15.4.-5.5.1988) wurde, wie ein offizieller Sprecher mitteilte, dazu benutzt, die geplante Überführung der Außenhandelsgesellschaften und anderer Einheiten in ein System der unternehmerischen Eigenverantwortung versuchsweise

zunächst im Verband der Außenhandelsgesellschaften Textilien, Leichtindustrie und Kunsthandwerk zu testen. Dementsprechend hatten z.B. die Provinzniederlassungen dieser Branchen die Befugnis bekommen, Verhandlungen und Exportabschlüsse in eigener Regie durchzuführen.

Diese drei zu den ältesten und erfahrensten zählenden Außenhandelsgesellschaften hatten, mit Textil an der Spitze, auch den größten Anteil am Gesamtwert der Exportverkäufe in Höhe von 5,21 Mrd.US\$ (ein Plus von 23,2% gegenüber dem Frühjahr 1987) aufzuweisen. Bei schleppenden chinesischen Einkäufen entwickelte sich unmittelbar nach Beginn der Messe eine lebhaftere Verkaufstätigkeit der anwesenden 17 Außenhandelsgesellschaften und ihrer Zweigniederlassungen, der Fachgesellschaften aller Art, Joint Venture-Gründungen und sonstigen zum Export zugelassenen Einheiten. Fast alle Außenhandelsgesellschaften meldeten einen Anstieg ihrer Umsätze im Vergleich zum Frühjahr 1987.

Insgesamt wurden 35.440 Besucher (plus 33%) aus 111 Ländern und Regionen registriert. Unternehmen aus Hongkong und Macao vereinigten 45% der chinesischen Exportabschlüsse auf sich.

Besonders lebhafter Nachfrage erfreuten sich laut Angaben der Messeleitung die Produktionsgruppen Getreide, Nahrungsmittel, Lebensmittelkonserven, gefrorenes Kaninchenfleisch, Schweinefleischkonserven, Bier, Farbfernsehgeräte, Ventilatoren, Textilien, Baumwollgarne und -gewebe, Polyesterfasern, Seide, Kashmir, Schmuckwaren, Kunst- und kunsthandwerkliche Erzeugnisse, Papierprodukte, Glaswaren, Kleintraktoren, Eisenlegierungen, Hartwaren, Stahl- und Kupferprodukte, Feuerwerkskörper und chinesische Arzneimittel. Die Textilumsätze standen mit einem Anteil von 20% an den Gesamtabschlüssen an der Spitze.

Kurz vor Schluß der Messe verlautete, daß die Exporteure von Maschinenbau- und Elektroerzeugnissen mit ihrem Ergebnis nicht zufrieden gewesen seien. Der schleppende Geschäftsgang war offensichtlich den hohen Verkaufspreisen zuzuschreiben, die wiederum, wie es hieß, als Folge der umfassenden Rohmaterialpreiserhöhungen vorgenommen werden mußten.

Während die Preise für Rohmaterial auf dem Inlandsmarkt im Durchschnitt gegenüber dem Vorjahr um 30% gestiegen seien, hätten sie für Exporte nur um 8-10% erhöht werden können. Als Rohmaterial seien in erster Linie Stahl- und NE-Metallprodukte, die in den letzten Monaten knapp gewesen wären, betroffen. Es sei nicht möglich, die Ausfuhrerzeugnisse unter den Gestehungskosten anzubieten, kommentierte ein chinesischer Lieferant die Situation.

Die von der Rüstungsindustrie hergestellten Exportprodukte für Zivilbedarf waren am Gesamtergebnis in Guangzhou mit einem Wert von 250 Mio.US\$ (plus 47% gegenüber dem Frühjahr 1987) beteiligt. Als "Renner" wurden Kühlschränke und Fahrräder mit Gangschaltung genannt. Die chinesischen Rüstungsbetriebe, die bekanntlich mit den besten technischen Installationen und Fachkräften ausgestattet sind, repräsentierten nach offiziellen Angaben Investitionen in Höhe von 200 Mrd.Yuan und werden seit Beginn der Reformpolitik in verstärktem Umfang zur Erzeugung von Konsumgütern und Produktionsmitteln für den nicht-militärischen Bedarf herangezogen.

Nach dem Eindruck von Besuchern werden Form und Gehalt der Messe von Guangzhou von Jahr zu Jahr vielschichtiger und komplizierter. Einige Einkäufer sprachen von Unsicherheit und Verwirrung, die sich bei zahlreichen chinesischen Gesprächspartnern ausbreiteten. Die Ursachen liegen dem Vernehmen nach überwiegend darin, daß die meisten Außenhandelseinheiten bisher weder personalmäßig noch fachlich auf die angekündigten und teilweise bereits eingeleiteten Reformen vorbereitet sind. Ausnahmen bildeten im wesentlichen die chinesischen Organisationen in Südchina und an der Ostküste, die seit vielen Jahren auf Grund ihres direkten Kontaktes zu ausländischen und vor allem Hongkonger Geschäftspartnern mit den internationalen Usancen des Außenhandelsgeschäftes besser vertraut seien.

Zusätzlich kompliziert wird die Situation durch die Existenz multipler Kurse (offizieller Kurs, regulierter Frei-, Schwarzmarktkurs), die gegenwärtig unterschiedliche Differenzen bis zu etwa 70% aufweisen können. Dieses Agio erlaubt beispielsweise sowohl dem Ausfuhrlieferanten als auch der Exportagentur - neben zahlreichen

anderen Variationen - unterschiedlich weit unter der "normalen Exportkalkulation" anzubieten, da ein Yuan-Verlust zum offiziellen Kurs durch Devisenverkauf zum "inoffiziellen Kurs" kompensiert werden kann.

Gleichzeitig hat die größere Entscheidungsfreiheit und Lockerung der Kontrolle z.B. bei vielen chinesischen Lieferanten zu einer deutlichen Verschlechterung des Geschäftsgebarens geführt, so daß Cinas einstmals guter Ruf als zuverlässiger und vertragstreuer Partner bei bestimmten Produkten und Sparten gefährdet zu sein scheint. Zusagen, so heißt es, die ehemals so gut wie gezeichnete Verträge zu sein pflegten, gelten vielfach nichts mehr. Stattdessen würden z.B. bei chinesischen Liefergeschäften nach einigen Tagen höhere Preise gefordert, Mengen reduziert oder erteilte Gesamtaufträge einseitig annulliert.

Besonders kritisch ist die Situation bei Produkten mit Weltmarktpreisen, wie sie z.B. von den Außenhandelsgesellschaften Getreide, Öle, Lebensmittel, landes- und tierische Nebenprodukte, Chemikalien, pharmazeutische Erzeugnisse, Metalle und Mineralien gehandelt werden. Die traditionellen Käufer halten sich zunehmend vorsichtig zurück und nicht wenige denken daran, sich anderen Lieferquellen zuzuwenden.

Generell wird das Geschäft auch für die ausländischen Verkäufer mit fortschreitender Dezentralisierung und Verselbständigung der Provinzniederlassungen, Fachgesellschaften und Einzelunternehmen zunächst einmal schwieriger, zeitraubender und kostspieliger. In Verbindung mit der unterschiedlich angespannten Devisenlage und den häufig erst geringen Außenhandelsfachkenntnissen individueller Abnehmer ergab sich entsprechend für die meisten Lieferanten (Chemie und andere) ein wenig befriedigendes Messeergebnis.

Wie schwach allerdings insgesamt noch die brancheninterne Kooperation und Koordination im chinesischen Messe- und Ausstellungswesen ist, geht unter anderem daraus hervor, daß gleichzeitig mit der 63. Frühjahrsmesse in Guangzhou in Beijing eine Ausstellung von Maschinenbauerzeugnissen eröffnet wurde. Nach offiziellen Kommentaren waren auf dieser bisher größten zweiwöchigen Nationalschau nicht weniger als 2.000 Unterneh-

men mit 6.300 Produkten vertreten. Unter den Exponaten befanden sich komplette Großinstallationen für verschiedene Sektoren, mit importierter Technologie hergestellte Erzeugnisse und von der Wehrindustrie gefertigte Zivilprodukte.

Während der Messe kamen Gerüchte auf, es sei geplant, die Guangzhou-Messen angesichts der in Gang gekommenen Reform des Außenhandels abzuschaffen, zu modifizieren, zu spezialisieren oder auch nur weiter zu verkürzen. Eine offizielle Bestätigung dieser Vermutungen erfolgte aber bis zum Schlußtermin der Messe nicht. Dagegen erklärte ein Messesprecher einige Tage nach Ende der Messe, daß die diesjährige Herbstmesse wie üblich in der Zeit vom 15.10. bis 15.11. in erweitertem Rahmen stattfinden werde.

Für eine drastische Änderung der Messepraxis besteht nach Ansicht von Fachleuten zum gegenwärtigen Zeitpunkt kein Anlaß. Denn bisher sei keine der sonstigen General-, Fach- oder Regionalmessen imstande, die Guangzhou-Messe mit ihrem Exportumsatz von rund 5 Mrd. US\$ auch nur annähernd zu ersetzen. (NfA, 19.5.1988) -lou-

*(24)

Zweite Tagung der deutsch-chinesischen wirtschaftspolitischen Expertenkonferenz

Unter dem Vorsitz von Staatssekretär Dr. Dieter von Würzen vom Bundesministerium für Wirtschaft und dem Vizepräsidenten der Zentralen Planungskommission der Volksrepublik China, Prof. Zhang Shou, fand vom 4. bis zum 6. Mai 1988 im Wirtschaftsministerium in Bonn die 2. Tagung der deutsch-chinesischen wirtschaftspolitischen Expertenkonferenz statt.

Das besondere Interesse der staatlichen Planungskommission richtete sich auf die makroökonomische Steuerung der Volkswirtschaft, die Rolle von Unternehmen und Staat in der marktwirtschaftlichen Ordnung, auf Fragen der Währungs- und Steuerpolitik, der Industriepolitik und auf Finanz- und Rechnungsprüfungssysteme in deutschen Unternehmen. An der Tagung nahmen neben Beamten aus dem Wirtschafts- und Finanzministerium auch Vertreter der Deutschen Bundesbank, des Sachverständigenrates zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung,

des DIHT, von Standard Elektrik Lorenz und des Instituts für Asienkunde teil. Die deutschen Teilnehmer versuchten, den chinesischen Experten die Wirkungsweise der deutschen Wirtschaft zu erläutern.

Wieder einmal zeigte sich, wie schwierig der Austausch von Informationen bei derartigen Tagungen ist. Der Kenntnisstand der chinesischen Experten hinsichtlich der tatsächlichen Ausformungen der deutschen Wirtschaft war gering. Wegen des geringen Kenntnisstandes - andererseits - der meisten deutschen Experten über die chinesische Wirklichkeit stießen deren Ausführungen auf nicht geringe Verständnisschwierigkeiten bei den chinesischen Experten.

Die erste Tagung der deutsch-chinesischen wirtschaftspolitischen Expertenkonferenz hatte im Frühjahr 1987 in Beijing stattgefunden. -lou-

*(25)

Neue chinesische Unternehmen in der Bundesrepublik gegründet

Die von der chinesischen Regierung in der Bundesrepublik Deutschland gegründete Buntmetall GmbH, die der chinesischen Hauptgesellschaft für Buntmetall Im- und Export untersteht, nahm in Düsseldorf offiziell ihre Arbeit auf. Sie soll den Im- und Export der chinesischen Buntmetallprodukte und die Entwicklung entsprechender Technologien aufbauen sowie die wirtschaftliche Zusammenarbeit mit der Bundesrepublik Deutschland und anderen europäischen Ländern verstärken.

In Essen wurde ein deutsch-chinesisches Gemeinschaftsunternehmen gegründet: die Letex-Gesellschaft für Licensing, Engineering, Technology and Equipment Import and Export mbH. Wie die Ferrostaal AG Essen, das Handelshaus des MAN-Konzerns, berichtete, soll das neue Unternehmen am 30.5.1988 die Arbeit aufnehmen und sich als technisches Handelshaus vorwiegend im Im- und Exportgeschäft mit der Volksrepublik China betätigen.

Deutsche und chinesische Unternehmen halten den Angaben zufolge je die Hälfte des Stammkapitals in Höhe von 500.000 DM. Auf chinesischer Seite sind die dem Beijinger Wirtschaftsministerium unterstellte China National Tech-

nical Import and Export Corporation sowie die Ingenieur- und Beratungsgesellschaft Beijing Central Engineering and Research Incorporation of Iron and Steel Industry (beide Beijing) beteiligt. Die anderen 50% teilen sich die Ferrostaal AG, die Eisenbau Essen GmbH und das Bremer Handelshaus C. Melchers & Co.

Als Letex-Arbeitsgebiete werden genannt Lizenz, Handel und Technologietransfer, Beratung und technische Assistenz bei der Planung neuer Anlagen, bei der Modernisierung bestehender Werke sowie bei Demontage und Wiederaufbau gebrauchter Anlagen, Handel mit Maschinen, Ausrüstungen und Produkten sowie Abwicklung von Gegengeschäften. Die Gesellschafter unterhalten in China über 50 Büros und Niederlassungen.

Als Joint Venture ist von deutschen und chinesischen Unternehmen jetzt auf Initiative der BHF-Bank die China Technology Trade (Deutschland) GmbH mit Sitz in Hamburg gegründet worden, die vor allem mittelständische Unternehmen in beiden Ländern bei der Partnersuche unterstützen und bei Technologieaustausch, Investitionen, Kooperationen sowie generell in Handels- und Finanzfragen beraten soll. Insgesamt 60% des Stammkapitals von 500.000 DM halten als deutsche Anteilseigner die BHF-Bank, die von ihr kontrollierte Industrie-Holding AGIV und die DK-Beteiligungs-GmbH, ein Zusammenschluß von Wirtschaftsprüfern.

Chinesische Partner in dem neuen Joint Venture sind die China Technology Trade (Hongkong) Ltd. und die China Patent Agent (Hongkong) Ltd., hinter denen u.a. die Bank of China-Gruppe, die China Patented Technology Exploitation Co. und die dem Beijinger Wirtschafts- und Handelsministerium unterstellte China National Import & Export Corp. stehen.

Die China Patent Agent Ltd. hat bereits über 12.000 Patent- und Warenzeichen-Anträge ausländischer Hersteller bearbeitet, die um Registrierung in China nachgesucht haben. (Radio Beijing, 31.5.1988; NfA, 10.5. u. 27.5.1988) -lou-

* (26)

Auslandsschulden werden künftig vom Finanzministerium verwaltet

Nach einem Bericht der *China Daily* wird das chinesische Finanzministerium künftig die Auslands-

schulden der Volksrepublik China verwalten. Das Ministerium konnte offenbar einen Machtkampf mit der Zentralbank zu seinen Gunsten entscheiden. Ein innerhalb des Finanzministeriums neu zu bildende Abteilung für "nationale Schuldenverwaltung" soll zugleich auch die inländische Mittelaufnahme beaufsichtigen.

Die Überwachung der anschwellenden chinesischen Auslandsschuld (vor zehn Jahren lagen die Schulden bei wenigen Milliarden US\$, heute werden sie auf über 30 Mrd. US\$ geschätzt) lag lange Zeit in der Verantwortung der Zentralbank, die sich weiterhin "Volksbank" nennt. Die ursprüngliche Volksbank war in die Zentralbank und in die Industrie- und Handelsbank aufgeteilt worden. Während des Nationalen Volkskongresses im März 1988 hatten einige Abgeordnete der Volksbank vorgeworfen, sie sei nicht in der Lage, die Geldmenge zu kontrollieren, so daß es zu inflationären Erscheinungen gekommen sei. Dies hat wohl dazu beigetragen, daß das Finanzministerium in dem lange schwelenden Streit mit der Volksbank schließlich obsiegte.

Die Volksrepublik bemüht sich, ihre Goldproduktion auszuweiten, um sich auf den Schuldendienst in den 1990er Jahren vorzubereiten. Die Goldproduktion des Landes wurde auf ca. 2,25 Mio. Feinunzen geschätzt, wonach China zu den ersten sechs Produzenten in der Welt gehört. Die Produktionskampagne in den letzten beiden Jahren kann dazu geführt haben, daß der Goldausstoß viel höher ist.

Die staatlich geleitete Goldgesellschaft erklärte, daß die Produktion im Jahre 1988 10% höher sein werde als 1987. 1987 habe die Produktion 10% über dem Ergebnis des Jahres 1986 gelegen. Es werden jedoch keine absoluten Produktionszahlen genannt, auch die Menge des verkauften Goldes wird nicht publiziert. Seit Jahren betragen die Goldreserven der Regierung laut offiziellen Angaben 12,67 Mio. Feinunzen.

Während des siebten Fünfjahresplanes (1986-1990) sollen 139 Goldminen neu eröffnet oder ausgeweitet werden. 1987 unterzeichnete die Regierung mehrere Verträge zum Kauf von modernen Minenausrüstungen; außerdem wurde der Kreditfonds für die Entwicklung von Goldminen verdoppelt.

Mitglieder der chinesischen Regierung sind der Meinung, daß künftige Verkäufe von Gold ein bequemes Mittel darstellen, um Devisen zu erzielen, die ihrerseits für die Rückzahlung der Schulden eingesetzt werden müssen.

Die Goldproduktion ist dadurch behindert worden, daß in den Minen tätige Bergleute sich manchmal weigern, Funde zu deklarieren. Der staatliche Aufkaufpreis für Gold beträgt umgerechnet 270 US\$ pro Feinunze, während der Weltmarktpreis bei ca. 455 US\$ liegt. In den letzten Jahren wurden wiederum Kontrollen für die privaten Goldminen eingeführt. (China Daily, 15.5.1988; Financial Times, 19.5.1988) -lou-

*(27)

80 Mio.US\$ Kredit für die China International Iron and Steel

Die China International Iron and Steel Investment Corp. in Beijing hat zum ersten Mal 80 Mio. US\$ auf ausländischen Geldmärkten aufgenommen, um ein Stahlwerk zu erweitern.

Wie die Long-Term Credit Bank Asia Ltd. mitteilte, sei für dieses Projekt aus Japan ein Konsortialkredit in Höhe von 50 Mio. US\$ zusammengekommen, die Westdeutsche Landesbank Girozentrale wird die restlichen 30 Mio. US\$ aufbringen. Der Kredit wird durch einen sogenannten "Letter of Comfort" vom chinesischen Ministerium für Metallurgie gestützt. Dieses Ministerium überwacht die China International Iron and Steel.

Die China International Iron and Steel Investment Corporation ist dafür verantwortlich, die wichtigsten Stahlwerke in China zu modernisieren. In Bankkreisen hieß es, daß die China Iron and Steel auch weiterhin auf ausländischen Märkten Kredite aufnehmen will. Zumindest fünf wichtigere Stahlwerke sollen ausgebaut werden. Diese Projekte erfordern Kosten in Höhe von jeweils durchschnittlich 1 Mrd. US\$.

Nach Mitteilungen aus Bankkreisen soll der 80 Mio. US\$-Kredit dazu dienen, die Ausweitung der Chengdu-Werke für nahtlose Röhren in der Provinz Sichuan zu finanzieren. Die Mittel stehen in den nächsten drei Jahren zur Auszahlung bereit, eine zinsfreie Periode von vier Jahren ist vorgesehen.

Obleich die Zinsrate nicht sehr hoch sei, wollten viele Banken zu dem Konsortialkredit beitragen, da der Status des Schuldners sehr hoch sei. (IHT, 13.5.1988) -lou-

*(28)

Japanisches Entwicklungshilfedarlehen für die Volksrepublik

Der japanische Außenminister S.Uno sagte der chinesischen Regierung bei einem Besuch in Beijing ein neues Entwicklungshilfedarlehen in Höhe von 100 Mrd.Yen (800 Mio.US\$) zu. Dabei handelt es sich um Mittel aus den sogenannten Überschuß-Recycling-Programmen Japans für die Dritte Welt. Außerdem wurde Einigung über die Verwendung von weiteren 91,5 Mrd.Yen erzielt, die China in diesem Jahr aus der regulären zweiten japanischen Regierungsanleihe für die Jahre 1984-1991 mit dem damals festgelegten Gesamtumfang von 470 Mrd.Yen erhält.

Der Besuch von Uno in Beijing diene in politischer wie wirtschaftlicher Hinsicht der Vorbereitung des ersten Besuches in der Volksrepublik, den der neue japanische Ministerpräsident Noburu Takeshita für August 1988 aus Anlaß des 10.Jahrestages der Unterzeichnung des chinesisch-japanischen Friedens- und Freundschaftsvertrages plant. Schon jetzt zeichnet sich ab, daß beide Seiten diese Gelegenheit nutzen wollen, um allen sporadisch auftauchenden Friktionen zum Trotz ihre wirtschaftliche Kooperation weiter auszubauen.

Beide Seiten einigten sich auf die Wiederaufnahme der 1984 stecken gebliebenen Verhandlungen über ein Investitionsschutzabkommen mit der Aussicht, es bis zur Takeshita-Visite unterzeichnungsfähig zu haben. Bis dahin soll auch die dritte japanische Regierungsanleihe für einen neuen Fünf- oder Siebenjahreszeitraum ausgehandelt sein. Mit einem Anteil von 81% am Gesamtvolumen der von China im Ausland in Anspruch genommenen Entwicklungshilfedarlehen rangierte Japan unter den Geberländern weit an der Spitze.

Nach japanischen Angaben hat die Anleihe aus dem Überschuß-Recycling-Programm, mit dem Japan einen Teil seiner Leistungsbilanzüberschüsse in die Dritte Welt kanalisiert, eine Laufzeit von 30 Jah-

ren. 70 Mrd.Yen mit einem Jahreszins von 2,5% stammen aus dem staatlichen Entwicklungshilfefonds. Die restlichen 30 Mrd.Yen sollen in Form eines Exim-Bank-Kredits mit noch nicht festgelegter Verzinsung vergeben werden. Die gesamten - wie es heißt - liefergebundenen Mittel sind zur technischen Umrüstung von mehr als 300 exportorientierten Unternehmen im chinesischen Küstengebiet bestimmt. Über das Tempo bei der Umsetzung der mit China vereinbarten Entwicklungsprojekte äußerte sich ein Begleiter von Uno positiv. Aus diesem Grunde werde erwogen, die dritte japanische Regierungsanleihe bereits 1990, also zwei Jahre vor dem ursprünglich vorgesehenen Beginn, anlaufen zu lassen. Auf der anderen Seite hat die Wertsteigerung des Yen zu einem beträchtlichen Überhang an Mitteln im laufenden Programm geführt, die nun in eine Reihe von zusätzlich vereinbarten Projekten fließen sollen. Schwerpunkte der japanischen Förderung sind dabei Eisenbahn und Hafenaufbau, die Errichtung von konventionellen Kraftwerken und - zur weiteren Festigung der führenden Position der japanischen Elektronikindustrie auf dem chinesischen Markt - die Modernisierung des Kommunikationsnetzes. (NZZ, 7.5.1988) -lou-

*(29)

Chinesische Traktoren und Gabelstapler kommen auf den britischen Markt

Preisgünstige Traktoren für die Landwirtschaft sowie Gabelstapler aus China werden nun erstmalig nach Großbritannien exportiert. Zu diesem Zweck ist die Neng Traction, ein britisches Unternehmen, das in Holmes Chapel, Cheshire, Nordwestengland, ansässig ist, gegründet worden. Dieses Unternehmen soll die Importe aus China vermitteln. Auf der Importliste stehen zunächst kompakte Traktoren von 18 PS bis 64 PS und Standardgabelstapler mit einer Kapazität von 1-6 t. Neng Traction teilte mit, daß die Preise für Gabelstapler ca. 20% niedriger als solche aus japanischer und europäischer Produktion seien. Der kleinste Kompakttraktor wird bis zu 1.500 Pfund preiswerter sein als vergleichbare Produkte der Konkurrenz.

Im ersten Jahr will Neng ca. 100 Traktoren und eine ähnliche Zahl von Gabelstaplern aus der Volksrepublik importieren. Die Umsätze

im ersten Jahr sollen ca. 2 Mio.Pfund ausmachen, in weiteren vier bis fünf Jahren sollen die Umsätze auf ca. 10 Mio.Pfund steigen. Chinesische Gabelstapler tauchten auf dem britischen Markt schon vor etwa einem Jahr auf, doch der Verkauf wurde noch nicht aktiv gefördert. Während des letzten Jahres hat Neng die kleineren Traktoren auf britischen Farmen getestet. Die chinesischen Erzeugnisse werden in Großbritannien unter dem Namen Neng angeboten, mit einem Pandabären als Firmenzeichen. (Financial Times, 25.5.1988) -lou-

*(30)

China unter den größten Waffenhändlern

China ist nach einer Studie des US-Kongresses einer der größten Waffenlieferanten für den Golfkrieg und für Staaten der Dritten Welt geworden. Nach einer am 12.5.1988 publizierten Untersuchung des Rüstungsexperten Richard Grimmet schloß die Volksrepublik zwischen 1980 und 1983 Waffenlieferverträge mit Entwicklungsländern über 5,9 Mrd.US\$ ab und stand damit hinter der Sowjetunion, den USA und Frankreich an vierter Stelle in diesem Markt. Allein für 3,6 Mrd.US\$ habe der Irak in der Volksrepublik Waffen geordert, der Iran für 505 Mio.US\$.

Zwischen 1980 und 1987 habe China wertmäßig fast ein Drittel aller Waffen geliefert, die der Iran im Ausland bestellt habe. Der Irak habe etwa 10% der gesamten Rüstungsimporte aus der Volksrepublik bezogen. (AFP, 13.5.1988) -lou-

*(31)

Rationalisierung des Tourismussektors geplant

Anläßlich einer Nationalkonferenz der chinesischen Fremdenverkehrsämter in Beijing, die vom 16. bis 20.4.1988 stattfand, gab der Generaldirektor der Tourismusverwaltung, Han Kehua, verschiedene Richtlinien aus, deren strikte Befolgung nicht nur für die im Planungsstadium befindlichen, sondern auch für die bereits fertiggestellten Projekte unter Umständen weitreichende Konsequenzen nach sich ziehen dürfte. Im Vordergrund stand die Ankündigung, daß bis auf weiteres in den führenden

Tourismuszentren Beijing, Shanghai, Xi'an, Hangzhou, Guilin und Guangzhou keine neuen Joint Venture-Vorhaben genehmigt werden sollen.

Ausgenommen von dieser Regelung ist lediglich die Insel Hainan. Diese soll nach der kürzlich erfolgten Verleihung des Status als Provinz und als der größten Wirtschaftssonderzone des Landes mit allen verfügbaren Mitteln und Methoden auf einen Kurs rascher wirtschaftlicher Entwicklung gesteuert werden.

Außerdem wurde auf der Konferenz bekannt, daß die in Form von chinesisch-ausländischen Joint Ventures und der anderen gemeinschaftlichen Unternehmen an den Schwerpunkten der Touristik bereits eröffneten Hotels keine neuen ausländischen Firmen des Hotelmanagements mehr engagieren können. Als Begründung wurde angegeben, daß die in diesem Zusammenhang entstandenen Kosten zu hoch gewesen seien. In Zukunft werde das chinesische Hotelgewerbe seine eigenen Gesellschaften für Hotelmanagement gründen. Eine Ausnahme soll bei Konzessionen (Franchise Hotels) gemacht werden, soweit die Notwendigkeit dazu besteht.

In diesem Zusammenhang teilte Han mit, daß die Zahl erstklassiger Hotels an den Schwerpunkten des Fremdenverkehrs bereits über den effektiven Bedarf hinausgehe. Insgesamt ständen dort für ausländische Besucher gegenwärtig mehr als 1.300 Hotels mit rund 200.000 Zimmern zur Verfügung. Ein gewisser Widerspruch zu der geschilderten Situation war die auf der Konferenz formulierte Auflage, daß die Gewinnsituation der Hotels in China nicht besser sein solle als die gleicher Einrichtungen in Hongkong, Macau und Südostasien.

Weiter steht nach Angaben des Generaldirektors auch im Fremdenverkehr die Einführung des Verantwortlichkeitssystems bevor. Dieses vertraglich festgelegte Verfahren entläßt die Organisationen des Tourismussektors in die unternehmerische und finanzielle Unabhängigkeit, in der sie "frei von der Intervention der Partei bzw. des Staates" für ihre eigenen Entscheidungen, einschließlich Gewinn und Verlust, verantwortlich sind. Das neue Verfahren soll zunächst bei einer kleinen Zahl von Hotels, Agenturen, Reisebus-, Schiffs-

gesellschaften und sonstigen Dienstleistungsbetrieben versuchsweise erprobt und später auf andere Organisationen ausgedehnt werden.

Schließlich umfaßt das Programm noch die Verbesserung von Management und Qualität des chinesischen Tourismusangebots (Verkehrssicherheit, Dolmetscher, Küche, sanitäre Einrichtungen, Unterhaltung usw.).

Die geplante Rationalisierung und Maximierung der Tourismuseinnahmen steht allem Anschein nach auch hinter der Absicht, die drohende Überbeanspruchung der erst schwachen Fremdenverkehrsinfrastruktur in Tibet durch sog. Rucksacktouristen einer schärferen Kontrolle zu unterwerfen. Nach Informationen eines offiziellen US-Besuchers in Lasa soll dieses Ziel durch Berechnung einer täglichen Mindestpauschale von 100 Yuan für Tibet-Touristen erreicht werden. Außerdem sollen alle Einzelreisenden angehalten werden, sich einer Gruppe unter Führung eines Reiseleiters anzuschließen.

Trotz verschiedener folgenschwerer Verkehrsunfälle und des Ausbruchs von Hepatitis-Epidemien in Shanghai und Xinjiang stand der Dienstleistungszweig im 1. Quartal 1988 im Zeichen steigender Tendenz. Es wurden insgesamt 7,44 Millionen Besucher (+22,4% gegenüber der Vergleichsperiode des Jahres 1987) gezählt. (NfA, 6.5.1988) -lou-

*(32)

Neuorganisation des Ur-Joint Ventures

Die Schindler-China Elevator Co. (CSE), die vor acht Jahren als erstes Joint Equity Venture in der Volksrepublik China gegründet wurde, befindet sich mitten in einer durchgreifenden personellen und organisatorischen Generalüberholung. Ziel der Operation, nach der die beiden ausländischen Partner die Schlüsselpositionen in dem bisher von der chinesischen Seite geführten Management mit eigenen Kräften neu besetzt haben, ist es, die wirtschaftliche Leistungs- und Wettbewerbsfähigkeit des Gemeinschaftsunternehmens gegenüber den auf dem chinesischen Markt und in der Region operierenden amerikanischen und japanischen Konkur-

renten zu stärken. Die Umstrukturierung beendet außerdem ein mehrjähriges Tauziehen mit der chinesischen Bürokratie, das für die Joint-Venture-Partner frustrierend und für die Volksrepublik selbst peinlich zu werden drohte.

Wie der Generaldirektor von CSE, del Farral, auf Anfrage hin erläuterte, soll die Reorganisation, deren Einzelheiten auf einer Sitzung des Gesamtvorstandes Anfang Mai in Beijing beschlossen wurden, bis zum 1. Juli 1988 abgeschlossen sein. Unter ihr werden die beiden Aufzugswerke in Shanghai und Beijing, die bisher von der Unternehmenszentrale in der Hauptstadt direkt geführt wurden, in zwei getrennte regionale Einheiten mit größerer Eigenständigkeit und Selbstverantwortung aufgegliedert. Der Engländer del Farral, der für China-Schindler schon an den Gründungsverhandlungen beteiligt war, hatte bereits im Sommer 1987 seinen chinesischen Vorgänger abgelöst. In ähnlicher Weise wurden inzwischen auch die beiden Werke mit ausländischen Betriebsleitern besetzt.

Die Erfahrungen von Schindler in den letzten Jahren zeigen, daß Joint Ventures in China trotz der inzwischen erfolgten Komplettierungen des gesetzlichen Rahmens und wiederholten Absichtserklärungen, die Investitionsbedingungen auch in der Praxis zu verbessern, teilweise noch mit erheblichen Schwierigkeiten zu kämpfen haben. So wurden die Pläne, dem Gemeinschaftsunternehmen zu einer effizienteren Führungs- und Organisationsstruktur zu verhelfen, dem Vernehmen nach zwei Jahre lang von der zuständigen Abteilung im Ministerium für städtische und ländliche Bauvorhaben blockiert. Um den Widerstand zu brechen, bedurfte es offensichtlich einer Intervention von höchster politischer Stelle. Für weitere Konfusion sorgte, daß der chinesische Partner des Joint Venture, die mit einem Anteil von 75% beteiligte China Machinery Construction Corp., vorübergehend entmachtet worden war und praktisch nur noch auf dem Papier existierte.

Der neue Generaldirektor del Farral räumte ein, daß der verstärkte Einsatz von ausländischen Fachkräften die Betriebskosten zwar zunächst erhöhen, sich aber langfristig durch eine Steigerung von Produktivität und Ertrag auszahlen werde. Trotz der inneren

Probleme kann China-Schindler, die inzwischen rund 3.200 Mitarbeiter hat, auf eine beachtliche Entwicklung zurückblicken. Diese Rolle als Erfolgs-Joint Venture, und damit als einer Art Werbeträger für Chinas industrielle Kooperation mit dem Westen, dürfte auch die politische Entscheidung mit beeinflußt haben, den ausländischen Partnern bei der laufenden Reorganisation nun freie Hand zu lassen. In einer erstmaligen Leistungsbewertung der in China tätigen Gemeinschaftsunternehmen, die von der führenden Wirtschaftszeitung *Jingji Ribao* vorgenommen und im April veröffentlicht wurde, kam CSE auf Platz sieben.

Wie del Farral hervorhob, gelang es dem Unternehmen, das Anfangskapital von 16 Mio.US\$ in etwas mehr als fünf Jahren zu amortisieren und durch Export sowie die zügige Nationalisierung der Produkte stets eine ausgeglichene Devisenbilanz zu erzielen, was bislang nur wenigen produzierenden Joint Ventures in China gelang. Bei Gesamteinnahmen aus der Produktion von 8,3 Mio.US\$ stammten im Vorjahr 2,6 Mio.US\$ aus dem Export in die Region. Laut Joint-Venture-Vertrag ist der Export auf 20% der Gesamtproduktion festgelegt. Beim Umsatz für das Gesamtunternehmen (inklusive der mehr als zehn Servicestellen) wird für das laufende Jahr eine Steigerung gegenüber 1987 um etwa 25% auf 200 Mio.Yuan erwartet.

CSE steht vor erheblichen Herausforderungen. Sie ergeben sich aus der Einschätzung des chinesischen Binnenmarktes, der bei den geplanten Einschränkungen der öffentlichen Bauinvestitionen zumindest mittelfristig kaum Expansion erwarten läßt, sowie aus der verschärften Konkurrenz, der sich China-Schindler inzwischen durch andere Joint Ventures wie Otis (USA) in Tianjin, Mitsubishi in Shanghai und Hitachi in Guangzhou gegenüber sieht. Außer der für nötig befundenen Reorganisation zielt die Firmenstrategie von CSE offensichtlich darauf ab, die Marktstellung von Schindler durch die Einführung technologisch anspruchsvollerer Produkte auszubauen. So wird gegenwärtig daran gearbeitet, in den chinesischen Anlagen auch die elektronischen Steuer-elemente für Hochleistungsaufzüge herzustellen und obendrein ab Ende des Jahres 1988 auch mit der Produktion von Rolltreppen zu beginnen. Bei den insgesamt rund

1.400 Aufzügen, die in Shanghai und Beijing jährlich gefertigt werden, handelt es sich nach diesen Angaben um reine Schindler-Produkte, die inzwischen zu über 90% aus lokalen Komponenten hergestellt werden. Die technologische Weiterentwicklung, so wird eingeräumt, stelle allerdings auch höhere Qualifikationsansprüche an die chinesischen Beschäftigten. Da die Neueinstellung von geeigneten Fachkräften bzw. auf der anderen Seite die Entlassung von weniger qualifizierten Mitarbeitern unter den chinesischen Bedingungen sehr schwierig sei, könne dieses Problem nur langfristig gelöst werden. (NZZ, 17.5.1988) -lou-

Binnenwirtschaft

*(33)

Investitionskosten zu hoch

Nach einem Bericht der *Gongren Ribao* können manche der neuerichteten Unternehmen keine Gewinne erzielen, und zwar aufgrund unangemessenen und ineffizienten Managements. Eine kürzlich von der Aufbaubank des chinesischen Volkes durchgeführte Untersuchung bei 235 der größeren Investbauprojekte des Landes, die zwischen 1984 und 1986 vollendet wurden, zeigt, daß die Produktionskapazität von nur 26% dieser Projekte die vorgesehene Produktionskapazität erreichten.

46% dieser Unternehmen schrieben in den letzten drei Jahren rote Zahlen (305,77 Mio.Yuan), weitere Unternehmen schienen sich auf diesem Weg zu befinden.

Nach den Ergebnissen der Untersuchung erreichte die Produktionskapazität von 32 Projekten nicht das vorgesehene Ziel; der Grund dafür wird in nicht vollständigen Durchführbarkeitsstudien gesehen. Unter diesen Projekten befindet sich ein Energieunternehmen in der Provinz Shanxi, deren sechs Generatoren täglich zwischen 130-140 Mio.l Wasser benötigen. Das örtliche Wasserwerk kann jedoch nur 60 Mio.l Wasser pro Tag für dieses Unternehmen zur Verfügung stellen. Der Wassermangel hatte dieses Unternehmen gezwungen, die Technologie zu verändern und zwei wassergekühlte Motoren in windgekühlte umzuwandeln, was wiederum eine Menge von zusätzli-

chen Investitionsmitteln erforderte.

Um die staatliche Genehmigung und staatliche Mittel zu erhalten, geben einige Projektorganisationen die Kosten als zu niedrig an und nehmen benötigte Zusatzeinrichtungen nicht in ihre Rechnungen auf. Zusätzliche Investitionsmittel werden häufig erst dann angefordert, wenn der Staat die Genehmigung für ein Projekt gegeben hat.

Nach unvollständigen Statistiken beliefen sich die Investitionskosten von 37 Projekten tatsächlich auf 643 Mio.Yuan, die Kostenvorschläge dieser Projekte beliefen sich jedoch nur auf 313 Mio.Yuan. Ein weiterer Grund für diese Diskrepanz besteht darin, daß in einigen Fällen die Hilfseinrichtungen nicht zur gleichen Zeit gebaut wurden wie das Hauptprojekt.

Ein Beispiel dafür ist eine Fabrik für fluoreszierendes Licht in Nordchina. Die jährliche Produktionskapazität für dieses Projekt war auf 4 Mio. Glühbirnen ausgelegt, als die Fabrik 1983 die Produktion aufnahm. Da die Glasbläserei dieses Unternehmens erst 1986 fertiggestellt wurde, konnte das Unternehmen nur 340.000 Glühbirnen im ersten Jahr produzieren. Die in diesem Jahr entstandenen Verluste beliefen sich auf 1,37 Mio.Yuan.

In dem Bericht heißt es weiter, daß viele der im Bau befindlichen Projekte die begrenzten Mittel aufgeteilt haben, während andere die Bauzeit verlängert haben, was mit steigenden Kosten verbunden ist und eventuell mit einem fehlenden Markt, nachdem die Produktion aufgenommen worden sei. (*Gongren Ribao*, 16.5.1988) -lou-

*(34)

Preise steigen weiter

Am 15.5.1988 stiegen die Preise für Schweinefleisch, Eier, Gemüse und Zucker in staatlichen Läden in Beijing zwischen 30 und 60%. Wie ein Sprecher der Beijinger Stadtregierung mitteilte, sind die Erhöhungen als Teil der nationalen Anstrengung zu sehen, die landwirtschaftlichen Preise rationaler zu gestalten.

Gleichzeitig gewährte die Regierung jeder Person bis zu 10 Yuan pro Monat Subventionen. Um drastische Fluktuationen bei der Versorgung zu vermeiden, werden die Rationen der vier Zusatznahrungs-